

Schwarzwald-Wacht

Calwer Tagblatt

Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw. Rotationsdruck:
H. Deißhäger'sche Buchdruckerei, Calw. Hauptgeschäftsführer: Fried-
rich Hans Schiele. Angelegter: Ludwig Vogler. Sämtliche
in Calw. D. N. XII, 34: 3550. Geschäftsstelle: Altes Postamt, Fern-
sprecher 251; Schluß der Anzeigenannahme: 7.30 Uhr vormittags.

Bezugspreis: Durch Träger monatlich 1,50 RM, einschließ-
lich 20 Pfg. Trägerlohn. Bei Postbezug 1,80 RM, einschließlich
54 Pfg. Postgebühren. — Anzeigenpreis: Die kleinste
Zeile 7 Pfg., Reklamezeile 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachsch.
Erfüllungsort für beide Teile Calw. Für richtige Wiedergabe
von durch Fernspruch angenommene Anzeigen keine Gewähr.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Amtliches Organ der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 60

Calw, Montag, 14. Januar 1935

2. Jahrgang

Seelische Betreuung armer Volksgenossen

Patenschaften und Mosaiksteinsammlung
Hk. Berlin, 13. Januar.

Wie in einer Pressekonferenz in der Reichs-
hauptstadt mitgeteilt wurde, haben die Spen-
den und Opfer des deutschen Volkes für das
Winterhilfswerk insbesondere zur Weih-
nachtszeit eine beträchtliche Höhe erreicht.
Das Winterhilfswerk will aber nicht nur die
materielle Not beheben, sondern auch für
die seelische Betreuung der
armen Volksgenossen Sorge tra-
gen. Darum ist die Einrichtung der Pa-
tenenschaft geschaffen worden. Jeder Volksgeno-
sse kann Betreuer eines Kindes, einer Fa-
milie oder alleinstehender älterer Leute wer-
den. Es gibt vielfältige Möglichkeiten der
Patenschaftshilfe: Für den Juristen als
Rechtsbetreuer für den Arzt bei kinderreichen
Familien für Handwerker, Händler Haus-
besitzer usw. Nur eine einzige Vorschrift ist
zu beachten: Jede Patenschaft muß durch die
Dienststelle des WHW. geleitet werden, da-
mit Doppelbetreuungen vermieden werden.
Außerdem führt das WHW. eine in vielen
Teilen Deutschlands längst geübte Sitte all-
gemein ein: Die Mosaiksteinsam-
lung. Allen Städten gehen in dieser
Laage Tafeln zu auf denen Platz für
12 000 bzw. 20 000 Mosaiksteinchen ist, die
von den Spendern gegen geringes Entgelt er-
worben und von ihnen selbst auf der Tafel
befestigt werden. Ist die Tafel vollständig
mit den Steinchen besetzt, so hat sich der Ort
gleichzeitig eine künstlerisch wertvolle Ge-
dächtnisstätte geschaffen.

18. und 30. Januar in den deutschen Schulen

Hk. Berlin, 13. Januar.

Reichsminister Ruft hat die Veranstaltung
von Reichsgedächtnisfeiern am
18. Januar in allen Schulen in der letzten
Vormittags-Unterrichtsstunde angeordnet. Auch
am 30. Januar ist des Regierun-
gsantrittes des Führers und Reichs-
kanzlers in würdiger Weise zu
gedenken. Der Schulunterricht
fällt an keinem der beiden Tage
aus.

Ministerpräsident Flandin für Frieden und Annäherung

Paris, 13. Januar.

Ministerpräsident Flandin hielt am
Samstag auf einem Essen der Alliance
Democratique eine durch Rundfunk ver-
breitete Rede, in der er im wesentlichen die
wirtschaftlichen Maßnahmen seiner Regie-
rung und die bevorstehende Justizreform be-
handelte. Auf die Außenpolitik ging er nur
ganz kurz ein.

Flandin begann mit der Feststellung, er
wolle das Volk vor allem vor dem Zu-
sammenbruch seiner Wirtschaft bewahren.
Flandin wies darauf hin, daß er sich nicht
an der Spitze der Regierung als Mitglied
einer „Gewerkschaft der Ministerpräsidenten“
betrachte, deren Angehörige vor allem darauf
bedacht seien, sich in dem klassischen parla-
mentarischen Kreislauf eine leichte und
regelmäßige Rückkehr zu sichern.

Im zweiten Teil seiner Rede erläuterte
Flandin die geplante Justizreform.

Außenpolitisch bemerkte Minister-
präsident Flandin:

Ich werde mit der wertvollen Hilfe Pierre
Laval's eine Politik des Friedens und der
Annäherung der Völker fortsetzen. Ich weiß,
daß man stark sein muß, um den Frieden
aufrechtzuerhalten, aber ich weiß auch, daß
man in internationalen Beziehungen ent-
gegenkommend sein und realistisch denken
muß, um den Frieden zu verdienen. Wenn
ich die Entwertung der Weltmacht, die Ent-
wertung des Optimismus erreichen könnte,
dann glaube ich, daß Frankreich bald ge-
wonneneres Spiel hat. Die Kriegsgefahren,
die den verabschiedungswürdigen Anschlag
von Marseille noch schwerwiegender gestal-
teten, seien zerstreut worden, und das neue
Jahr habe mit einem Morgenrot des Fried-
dens begonnen, dem die römischen Abkommen
von gestern und die Londoner Unterredungen
von morgen nur zu feuchten bestimmt seien.

Die weltgeschichtliche Entscheidung an der Saar

Das Saarvolk tat seine Pflicht - Musterhafte Disziplin - Vergebliche Provokationen

Hk. Saarbrücken, 13. Januar.

Die weltgeschichtliche, von der ganzen Welt
mit äußerster Spannung erwartete Entschwei-
dung an der Saar ist gefallen. In muster-
gültiger Disziplin hat die deutsche Saar-
bevölkerung am Sonntag mit einer außer-
gewöhnlich starken Wahlbeteiligung ihrer
Willen in über 500 000 Stimmzetteln nieder-
gelegt. In den Morgenstunden des Dienst-
tag wird die Welt diesen Willen erfahren
der gar nicht anders lauten kann als:

Die Saar bleibt deutsch!

Man muß diesen Tag an der Saar mit-
erlebt haben, um begreifen zu können, welche
ein Festtag deutschen Bekenntniswillens die-
ser Tag war. Noch in der Nacht war Zug
um Zug in das Saargebiet hereingerollt, von
Westen, Norden und Osten, und brachte Ab-
stimmungsrechtige. Und als der Morgen
zu grauen beginnt, da wird es in den Straßen
von Saarbrücken auch schon lebendig
in denen die Schilder der Deutschen Front
mahnen: „Halte Disziplin — tut schweigend
eure Pflicht!“ Um 8.30 Uhr wurden die Ab-
stimmungslokale geöffnet — und schon stan-
den lange Menschenreihen Schlange. Jeden
drängte es, so früh als möglich die Stimme
abzugeben.

Frohe Zuversicht trotz Maukforbverordnungen

Die Regierungs- und die Abstimmungs-
kommission hatten bekanntlich eine Reihe von
Verordnungen erlassen, die das Gehen von
Hunden, das Ausstellen von Hoheitszeichen
und Wahlparolen und sogar den deutschen
Sprachgebrauch im Wahllokal verboten. Aber eines
wurde mit keiner Verordnung verboten wer-
den:

Das feierliche, frohe Zuversicht und helle
Freude über die baldige Heimkehr ins Reich
strahlende Gesicht der Saardeutschen! Je be-
lebter die Straßen werden, desto heller
scheinen sie zu werden. Und wenn dann
irgendeine Gestalt mit finsternem Gesicht unter
der Menge auftaucht, dann weiß jeder: Das
ist einer von der separatistischen Einheits-
front.

Vom frühen Morgen an sind auch sämt-
liche Verkehrsmittel in den Dienst der Ab-
stimmung gestellt. Straßenbahnzüge, Omni-
busse und Kraftwagen, die Kraftwagen des
Roten Kreuzes und auch ländliches Fuhrwerk
bringen die Abstimmungsrechtigten zu
ihren Wahllokalen. Selbst in Kollkühlen
kommen Greise und Greisinnen, Gebrechliche
jeder Art angefahren.

In den Wahllokalen

Um 8.30 Uhr eröffneten die Vorsitzenden der
Abstimmungsämter in 860 Wahllokalen feier-
lich die Volksabstimmung. Schon stehen vor
jedem Lokal Dutzende und Hunderte von Men-
schen. Je zwei Beisitzer der Deutschen Front
und der Separatisten sitzen rechts und links
vom Vorsitzenden, der Holländer, Luxemburger
oder Schweizer ist. Es soll schon hier erwähnt
werden, daß sich die Vorsitzenden im großen
und ganzen durchaus einwandfrei korrekt
verhalten haben.

Nachdem die Vorsitzenden zunächst die An-
schläge mit den Stimmzetteln, die bei der Vor-
abstimmung am 7. und 8. Januar abgegeben
worden waren, in die Urne gelegt haben, be-
ginnt die eigentliche Abstimmung. In Saar-
brücken sind die Wahllokale nicht nach Wohn-
bezirken aufgeteilt, sondern es wird alphabetisch
abgestimmt: Für die 1431 Saarbrücker „Wahl-
ler“ sind nicht weniger als zwei Wahllokale
notwendig, für die „Schmidt“ eines. Und sin-
nigerweise stimmen in einem Wahllokal alle
von „Adam bis Zehn“ ab. . . Daß es be-
dieser Namensgleichheit auch Verwechslungen
gibt, ist selbstverständlich.

Einzelnen treten die Abstimmungsrechtigten
vor den Vorsitzenden, weisen Abstimmungs-
ausweis und Paß vor. Laut verliert
der Vorsitzende Namen und Personalien
eingehend kontrollieren die Beisitzer die
Abstimmungslisten und insbesondere die Bei-
sitzer der Rückgliederungsgegner suchen
krampfhaft nach einem Anlaß, die Stimme
für ungültig erklären zu können. Als einige
dieser Separatisten auf der Rückseite des
Pakets die Anschrift der Deutschen Front

notiert finden, verlangen sie die Ungültig-
keitserklärung; der Vorsitzende der Inter-
nationalen Abstimmungskommission. Hochbe-
achtet aber auf Anruf persönlich in die-
sen Abstimmungslokalen und erklärt den
Vermerk einer Anschrift nicht als politische
Meinungäußerung im Wahllokal und da-
mit die Stimmen für gültig.

Nach der Aushändigung des Stimmzettels
und des Umschlages treten die Abstimmungs-
berechtigten in die Zelle. Die mit
vielen Strichen bemalten Wände der Zelle
beweisen, daß sich jeder Abstimmungsrechtigte
davon überzeugt hat, ob nicht ein Ein-
heitsfrontler den schwarzen Bleistift ausge-
tauscht hat. Aber nur in einigen ganz weni-
gen Fällen ist dies geschehen und dort hat
der Vorsitzende des Abstimmungsbüros so-
fort, nachdem er davon erfahren, die Ord-
nung wieder hergestellt.

Musterhafte Disziplin der Deutschen Front

Vor den Wahllokalen standen Ordner der
Deutschen Front mit roten Schildern:
„Erstes Gebot: Maul halten!“ Es
sind auch tatsächlich alle Gebote für die Ab-
stimmung, wie sie die Deutsche Front be-
kannntgegeben hat, durchwegs eingehalten.
Wohl haben die Abstimmungsämter da und
dort wegen geringfügiger Ankorrektheiten die
Stimmen für ungültig erklärt, so z. B.,
wenn der Umschlag nicht richtig zugemacht
oder der Stimmzettel zerkratzt war. Gegen
diese bürokratische Auffassung der Vorsitzen-
den ist bei den zuständigen Stellen Protest
eingelegt worden.

Von den ausländischen Journalisten
wurde die musterhafte Disziplin und
Selbstbeherrschung der Angehörigen der
Deutschen Front geradezu bewundert. Die
Maukforbverordnungen wurden peinlichst ge-
nau eingehalten; aber auch den Verboten
der Separatisten gegenüber, durch Provo-
kationen Nerven zu erregen, bewahrte alles

Wir haben Arbeiter aus dem tie-
fen Walgebiet des Saarlandes,
die neun Kilometern zu Fuß im
Schnee gehen mußten, um das Wahl-
lokal zu erreichen; denn es war eine weitere
Merkwürdigkeit dieser Wahl, daß nicht an jedem
Ort sich ein Wahllokal befand, wie das bei son-
stigen Wahlen der Fall ist, sondern daß die
Einwohnerschaft aus 7, 8, teilweise bis zu 15
Orten, in einem größeren Orte abstimmen
mußten. Dadurch war ein riesiger Schlepper-
dienst bereitzustellen, der aber von der Deut-
schen Front musterhaft gültig organi-
siert worden ist. Die Einwohnerschaft
von Hunderten von Orten mußten zu ihren
Wahlorten transportiert werden, und es gab
Stunden, in denen sich in manchen Dörfern
nur wenige Personen aufhielten, da alles an-
dere zur Wahl gefahren war.

Der „kommunistische“ Warndt

Die Separatisten hatten seit langem damit
geplagt, daß das linke Saarland, der
Warndt und der Gau, ihre Hochburgen seien.
Schon die Festbeleuchtung der Deutschen
Front am Samstag hatte gezeigt, daß diese
Behauptung falsch ist. Am Sonntag über-
zeugt uns eine kleine Autofahrt in dieses
Gebiet, daß die separatistischen Träume wie
Seifenblasen zerstoßen sind. So erklärt ein
Bewohner in Naßweiler an der lothringi-
schen Grenze, an der sich übrigens verhält-
nismäßig viel Garde mobile zeigt, auf unsere
Frage nach den Separatisten: „Dobun-
get's nur zwei bei uns!“

Nach bis jetzt vorliegenden Meldungen
hat insbesondere das Gebiet an der franzö-
sischen Grenze, das Warndt-Gebiet und der
sogenannte Gau, eine außerordentlich starke
Wahlbeteiligung aufzuweisen. Bis 16 Uhr
hatten dort über 90 Prozent abgestimmt.
Saarbrücken wies um dieselbe Zeit ebenfalls
eine Beteiligung von annähernd 90 Prozent
auf.



Die oberste Abstimmungsinstanz
Die Saarabstimmungscommission während der Vereidigung der Vorsitzenden der Abstimmungs-
büros. Stehend der Präsident der Abstimmungscommission Rhode (Schweden)

Disziplin, so daß alle diese Verjuche scheitern
mußten.

100 000 Menschen reisen zu ihren Wahlorten

Die Abstimmungsbestimmungen sehen näm-
lich vor, daß jeder an dem Ort abstimmen
muß, an dem er am Stichtag im Jahre 1919
wohnte. Und so erlebt man es, daß ganze
Familien nach den verschiedensten Orten
unterwegs sind. Da treffen wir auf eine
Saarbrücker Beamtenfamilie: Der Mann
muß nach Merzig, die Frau nach
St. Wendel und die ebenfalls
schon wahlberechtigten Kinder
nach fünf weiteren Orten des
Saargebietes, in denen sie ge-
boren sind. Ganze Familien werden aus-
einandergerissen, und manche Leute haben
bei den schlechten Verkehrsmitteln fast eine
Tagesreise zurückzulegen, um ihrer Wahl-
pflicht genügen zu können. Aber sie scheuen
diese Mühe nicht. Der Wille zu Deutschland
ist zu mächtig, daß sie auch jede Strapaze
auf sich nehmen, um unbedingt von ihrem
Wahlrecht Gebrauch machen zu können.

Schon mittags hundertprozentige Wahlbeteiligung

Die Wahlbeteiligung war, wie schon er-
wähnt, bereits in den ersten Morgenstunden
außerordentlich rege. Im Warndt, im Kreise
Merzig, im Gau, in den Kreisen St. We-
ndel und im Bies hatten mittags bereits alle
Wahlberechtigten abgestimmt. In Karls-
brunn ebenfalls. Der Schlepperdienst der
Deutschen Front funktionierte ausgezeichnet.
Sämtliche Sanitätskolonnen des Saargebietes
waren mobilisiert und brachten Kranke und
Gebrechliche zur Urne. Sogar war vom
Schlepperdienst der Separatisten nichts zu be-
merken; ihre Tätigkeit beschränkte sich zum Bei-
spiel in Brebach darauf, Schuhnägel auf die
Straßen zu streuen, so daß die Straßen für
einige Zeit für den Kraftwagenverkehr gesperrt
werden mußten.

Zu Mittag waren die Straßen vielfach schon
menschenleer zur Wut der Separatisten, die
nun keine Gelegenheit zu Provokationen hatten.
5 000 kommen in letzter Minute

Noch am Sonntag haben 5000 bisherige

Einheitsfronten, angewandt von den Augen der Emigranten, ihren Beitritt zur Deutschen Front gemeldet. Die Pleite der Einheitsfronten ist vollkommen. Eine Reihe von bekannten Marxistenführern deutschen Blutes haben in letzter Stunde erkannt, wohin sie gehören: Georg Kuhnen, Oskar Decker, Hermann Greif.

Grenzlanddeutschum — Reiz kampfbereit

Viel zu wenig weiß man in Binnendeutschland von dem stillen, opferreichen Kampf des Grenzlanddeutschums. An diesem Sonntag hat sich dieses Heldentum tausendfach bewährt. Man muß nur den Opfermut gesehen haben, mit dem Saararbeiter, die am Samstagabend, müde von der Arbeit, aus den Gruben kamen und lange vor Morgenanbruch am Sonntag wieder unterwegs waren, um ihren Abstimmungsstimmrecht rechtzeitig zu erreichen.

Und starb nicht jene Frau, die beim Aussteigen aus dem Wagen einen Blutsturz erlitt, sich aber trotzdem mit letzter Anspannung aller Kräfte in das Wahllokal schleppte, aber vor der Wahlhandlung verschied, nicht den Heldentod für Deutschland wie irgendein anderer?

Oder ist der 79jährige Mann nicht ein Held, der trotz eines Schlaganfalls noch am Vormittag seine Stimme abgab und am Nachmittag verschied?

Sind nicht Helden alle die deutschen Männer und Frauen, die, obwohl gebrechlich, taub blind, keine Anstrengung scheuten, um sich zu vergewissern, daß ihr Kreuzlein vom Sanitätler oder von der Schwester ja in den Kreis „Für Deutschland“ eingezeichnet wurde?

Und sind die Deutschen, die aus allen Zonen des Erdballes kamen, aus Amerika und Afrika, aus Asien und Australien kamen, nicht Kämpfer wie nur irgendeiner? Deutschland tief — und das Grenz- und Auslandsdeutschum war da, als es galt, deutsche Scholle deutsch zu erhalten.

Eine Rekordleistung vollbrachte Frau Mondenach aus Schanghai. Sie war von den Separatisten aus den Abstimmungslisten herausgereklamiert worden, ihr Einspruch hatte aber Erfolg; trotzdem kam der Ausweis zu spät. Da steuerten opferwillige Volksgenossen in Schanghai zusammen, daß sie mit einem Flugzeug den transsibirischen Express erreichen konnte. Der aber blieb zwei Tage im Schneesturm stecken. Als sie am Sonntag endlich nach Berlin kam, da erwirkte Reichsflugminister Göring für sie nicht nur die Aufhebung der Luftsperrung, sondern stellte auch ein Flugzeug zur Verfügung, so daß Frau Mondenach um 13.30 Uhr in Saarbrücken landete und um 14 Uhr abstimmen konnte.

Abschluß der Abstimmung

Am Nachmittag inspizierte der Präsident der Internationalen Abstimmungskommission, Rohde, die Abstimmungslokale. Wo er Mängel feststellen konnte, stellte er sie ab. Vorstehende, die zu spät kamen und Hunderte stundenlang warten ließen, wurden abgelehnt. Zwischenfälle hat es nur wenige und belanglose gegeben.

Am Abend ist Saarbrücken wieder in hellem Licht getaucht. Alle Lokale sind überfüllt, überall wird über den Ausgang der Abstimmung gesprochen.

Aber Prophezeien ist müßiges Beginnen. Denn eines steht fest: Der Sieg der Deutschen Front. Und — die völlige Pleite der Status-quo-Deute.

Völkerbund und Saarabstimmung

Der Völkerbundsrat will die Entscheidung so schnell wie möglich treffen

Saarbrücken, 13. Januar.

Der Völkerbundsrat veröffentliche einen in geheimer Sitzung beschlossenen Aufruf:

„Am Vorabend der Volksabstimmung hat der Völkerbundsrat den Wunsch, an die Saarbevölkerung einen feierlichen Aufruf zu richten. Er bittet sie, durch ihre Ruhe und Würde zu bekunden, daß sie sich der Bedeutung der Abstimmung, zu der sie aufgerufen worden ist, bewußt ist. Der Völkerbundsrat rechnet darauf, daß die Bevölkerung auch in der Folge diese Haltung bewahrt und daß sie mit Vertrauen abwartet, bis der Rat so schnell wie nur irgend möglich die Entscheidungen trifft, die dieser Stimmgabe folgen werden.“

Die Saarbevölkerung hat, wie die Berichte über den Abstimmungsprozess zeigen, ihre Pflicht getan. Möge der Völkerbundsrat sein Versprechen, so schnell wie irgend möglich zu entscheiden, auch erfüllen! Er könnte es noch diese Woche!

Gelegentlich der Völkerbundsratstagung in Genf trafen sich am Samstag nachmittag der britische Außenminister Sir John Simon und der französische Außenminister Pierre Laval zu einer mehr als einstündigen Unterredung in der die Saarfrage, die Abstützungstragen und die römischen Vereinbarungen behandelt wurden.

Ueber die Einzelheiten dieser Aussprache wird strengstes Stillschweigen bewahrt. Von amtlicher englischer Seite wird aber erklärt, daß man großen Wert auf schnellste endgültige Entscheidung in der Saarfrage legen würde. Der gleichen Standpunkt nimmt Italien ein und auch Laval hat diesen Standpunkt der übrigen auch im letzten Aufruf des Völkerbundsrates an die Saarbevölkerung zum Ausdruck kommt vor französischen Journalisten geteilt. Der englische Standpunkt ist so einleuchtend daß er sich im Rat ohne Schwierigkeiten durchsetzt hat.

Am übrigen soll in der Unterredung vereinbart worden sein daß Laval und Klandin zwischen dem 24. und 28. Januar nach London kommen werden.

„Times“ über die Verwirklichung der deutschen Gleichberechtigung

„Times“ befaßten sich in einem Leitartikel mit den großen internationalen Fragen, die nach der Rückgliederung der Saar nach Deutschland zu lösen sein werden. In erster Linie stehe die Abrüstungsfrage und die deutsche Forderung nach Gleichberechtigung, die sofort zur Behandlung kommen müsse. Alle Staaten seien sich über das Ziel einig, daß der Frieden dadurch gesichert werde, wenn man

Deutschland als gleichberechtigtes und verantwortliches Mitglied in die Gemeinschaft der Nationen zurückbringe.

Die gegenwärtige französische Regierung bestimme nicht auf der negativen Seite die Frankreich im April vorigen Jahres nach Deutschland sandte. Sie neige vielmehr dazu, auf die veröhnliche Stellungnahme der französischen Regierung vom Jahre 1933 zurückzukommen. Die Geirnisse hätten sich aber seitdem verändert und die deutsche Aufrüstung sei eine weithin geduldete Tatsache geworden. Man sei sich einig darüber, daß Deutschland sich nicht ohne weiteres selbst durch ein einseitiges Vorgehen von den Einschränkungen des Versailler Vertrages befreien könne. Aber die Lösung und ein neuer Ausgangspunkt für Verhandlungen könnte durch ein einseitiges Vorgehen auf der Gegenseite gefunden werden. Es steht der siegreichen Macht die den Versailler Vertrag unterzeichnet hat, offen, ihre Vorteile ganz oder teilweise aufzugeben, ohne sich der Verschuldung des Vertragsbruches auszuliefern.

Das Blatt macht dann den anscheinend inspirierten Vorschlag: Ein neuer Weg zu einer Beilegung der Hauptfragen der europäischen Politik könne darin bestehen daß Großbritannien, Frankreich und Italien den anderen Staaten die aus dem Versailler Vertrag Vorteile ziehen, die Angenehme unterließen, was die eine gemeinsame Erklärung an der Völkerbundsrat über die Militärlösung im Teil V des Versailler Vertrages zustimmen.

Die Mitteilung an den Völkerbund könne dahin gehen, die betreffenden Mächte seien der Ansicht, daß nach 15 Jahren des Friedens der Augenblick zu der Erklärung gekommen sei, daß die durch den Versailler Vertrag auferlegte Einschränkung nicht mehr gegen irgendeinen Unterzeichnerstaat wirksam sei, daß ein allgemeines System der Begrenzung angenommen und auf alle Staaten ohne unterschiedliche Behandlung angewandt wird.

Es würde das natürliche, notwendige und erwartete Ergebnis eines neuen Schrittes in dieser Richtung sein, daß die von den Vertragseinschränkungen befreite Macht einen vollen Anteil an dem kollektiven Europa übernehmen werde. Durch diese Methode würde kein souveränes Recht verletzt und jede Nation werde auf der Grundlage der Gleichheit an den Verhandlungen über ein Abkommen in einem Reime der Sicherheit teilnehmen.

Der Transport der Wahlurnen

Am 20 Uhr begann der Transport der Wahlurnen. Unter Bewachung der internationalen Truppe bringen sie die Vorstehenden und die Besitzer in die Bürgermeistereien, um sie dann in Sonderzügen nach Saarbrücken zu transportieren. Transporte und Transportwege stehen unter strenger Bewachung.

Montag um 17 Uhr beginnt im Evangelischen Gemeindehaus „Wartburg“ die Stimmzählung.

Und am Dienstag ab 7 Uhr wird der deutsche Kundfunk aller Welt verkünden, daß die Saar deutsch ist und

bleibt. Unmittelbar im Anschluß an die Verkündung des Abstimmungsergebnisses spricht der Saarbevollmächtigte des Führers; er wird dem deutschen Volke und seinem Führer das Ergebnis melden. Angesichts des großen geschichtlichen Augenblicks versammelt sich das deutsche Volk zum Gemeinschaftsempfang an den Lautsprechern.

Morgen Arbeitsruhe im Saargebiet

Die Deutsche Gewerkschaftsfront und der Gesamtverband der Arbeitnehmer an der Saar haben für Dienstag Arbeitsruhe im ganzen Saargebiet angekündigt. Der Dienstag soll zu einem wahren deutschen Volks- und Familienfest ausgearbeitet werden. Die

Saarländer wollen an diesem Tage die Heimkehr zum Mutterlande feiern.

Auch die „Deutsche Front“ beabsichtigt als politische Organisation für Dienstagabend eine große Feier, über die jedoch noch nichts Näheres bekannt.

Separatisten hauen ab

Mag Braun hat zwar am Sonntagabend nochmals einen Empfang der Auslandspreste inzieniert und sich nach dem Rezept „Halte den Dieb“ über den angeblichen „Terror“ der „Deutschen Front“ beklagt, wegen dessen er beim Völkerbund Klage führen will. Die Aufwindung eines Separatisten-Munitionslagers in Saarlouis und einen glücklicherweise unblutig verlaufenen Sprengstoffanschlag auf ein Büro der „Deutschen Front“ in Neunkirchen hat er vorsichtshalber verschwiegen. Indessen ist das Schicksal der Separatisten besiegelt. Sie bauen bereits ab. Alle Vorbereitungen sind getroffen. Die Vermögen liegen in Ranch und sonstwo. Es sind deutsche Arbeiterergötzen, von denen das Lumpengeld in Frankreich zu leben gedenkt.

Sie haben auch sonst alle Vorbereitungen getroffen. Die Maschinen der maritimen Volkstimme“ sind bereits unterwegs nach Lothringen. Damit ist auch das Geheimnis der fälschlichen Stromführung“ enthüllt! Geschäftsstellen werden nach Lothringen verlegt; Möbelwagen steht man vor allen Büros der separatistischen Gruppen. Mag Braun, Johannes Hoffmann und wie die Lumpen alle heißen, folgen nach. Die Saardeutschen aber heißen erleichtert. Gott segne ihren Ausgang — hoffentlich kommen sie nie mehr wieder!

Frankreich und Holland dankt für Emigranten

Die holländische Regierung hat aber ihre Grenzbehörden beauftragt, von Samstag ab eine besonders scharfe Kontrolle der nach Holland Reisenden einzuführen. In den Niederlanden hat man an Julius Barma genau. Braucht man da noch einen Mag Braun, einen Jambusch usw.?

Und Frankreich dankt gleichfalls. Es hat Sonntagabend die lothringische Grenze gesperrt. Es gestattet nur jenen Personen die Einreise, die über ein Visum des französischen Konsulats in Saarbrücken verfügen. Bisher brauchten Saarländer dieses Visum nicht, weil Frankreich die Grenze zwischen Lothringen und Saarland als nicht bestehend betrachtete. Aber wir haben dieses Verständnis dafür, daß auch Frankreich sich die Leute ansieht, die jetzt hinflüchten wollen.

Kurzberichte der NS-Presse

Zum 42. Geburtstag Hermann Görings drahlte der Führer an den preußischen Ministerpräsidenten: „Lieber Göring, nehmen Sie zu Ihrem heutigen Geburtstag meine aufrichtigsten Glückwünsche entgegen. In alter Kampfgemeinschaft herzlichen Ihr Adolf Hitler.“ Persönlich haben dem Ministerpräsidenten Göring fast alle Reichs- und preußischen Minister, die Chef der Heeres- und der Marineleitung, der Chef des Stabes der SA, und der Reichsführer der SS, ihre Glückwünsche überbracht.

Reichsleiter Alfred Rosenbergs erhielt vom Führer zu seinem 42. Geburtstag folgende Drahtung: „Zu Ihrem heutigen Geburtstag sende ich Ihnen herzlichste Glückwünsche. In alter Freundschaft Ihr Adolf Hitler.“

DER SCHATZ IN DER DÜNE

Roman von Siegfried Berengruen

VON SIEGFRIED BERENGRUEN
Copyright 1934 by Duckert-Verlag, Berlin

So sind überraschenderweise schon wenige Minuten nach 6 Uhr morgens auf der holperigen Straße, die durch den Kiefernwald vom Dünenhof kommt, vier kräftige Gespanne sichtbar geworden, die die Gutsverwaltung zur Verfügung stellt. Man schüttelt ungläubig den Kopf. Dieser Volkland ist wahrhaftig ein ganzer Kerl — das muß ihm der Reid lassen!

Während sich am „Wandernden Berg“ das halbe Dorf — Frauen, Kinder und Greise, denn die Männer sind ja auf Flundernfang — versammelt, um auch ja nichts zu versäumen, sitzen Volkland, Dr. Fahrenkrog, der Neudorfer Schulze Marquart und die beiden Polizeibeamten in der geräumigen Studierstube des Pfarrhofs beisammen und beratschlagen, wie die Sache angefaßt werden soll.

Der Arbeitsplan ist verhältnismäßig schnell entworfen; denn der Düneninspektor ist ein erfahrener Praktiker, der Volkland rasch an Hand einer mitgebrachten Skizze alles Notwendige erläutert.

Schwieriger ist's über den Ursprung der Katastrophe Klarheit zu gewinnen. Volkland ist noch am Abend vorher auf dem Leuchtturm gewesen und hat ein langes Gespräch mit dem alten Küders gehabt. Der hat immer wieder die Behauptung vertreten, niemand anders als Marianne von Berkentin müsse die Urheberin des Unglücks sein. Daß jemand aus dem Dorf den Berg nächstlicherweise aufgerissen haben könnte, erscheint in der Tat kaum glaublich; denn

abgesehen von der Geisterfurcht der Fischer, würde wohl keiner so wahnhaftig sein, die eigene Scholle dem Untergang entgegenzutreiben. Vielleicht noch die unsympathische Gestalt des Inspektors Rudowicz, gegen den Volkland eine Reihe von nicht zu beweisenden Verdachtsmomenten ins Feld zu führen sucht. Aber welches Interesse sollte der Verwalter an einer Verschüttung des Dorfes haben?

Die Frage steht zur Debatte, was gegen Marianne von Berkentin zu unternehmen sei. Daß sie die Tat nicht zugeben wird, ist wohl selbstverständlich. Die Herrin des Dünenhofs aber auf bloßen Argwohn hin zu verhaften, erscheint wenig ratsam. Aus verbodnerischen Beweggründen hat sie bestimmt nicht gehandelt, und für eine Geisteskrankte wäre Polizeigewalt oder Gefängnis kaum der richtige Ort.

Schließlich einigt man sich auf Volklands Vorschlag, daß er persönlich die Beobachtung des Fräuleins von Berkentin wahrnehmen, und falls es ihm geboten erscheine, sich betreffs weiterer Maßnahmen mit Dr. Krogmann in Verbindung setzen solle.

Dann begibt man sich hinaus, um mit der Arbeit zu beginnen. Hell gelbt Volklands Stimme über die Düne. Die Wagen vom Dünenhof werden bespannt, rollen ächzend übers Dorfplaster nach dem Walde davon. Holz, Holz — das ist jetzt die Hauptsache.

Aber auch die am „Wandernden Berg“ Zurückbleibenden legen die Hände nicht in den Schoß. Mit breiten Eraten und mächtigen

Stangen Karosettorden rücken sie dem landigen Ungeheum zu Leibe, um vorerst den verschütteten Teil des Pfarrgartens von der trockenen Flut zu befreien.

Volkland und Dr. Fahrenkrog stehen nebeneinander, zwei alte Frontkämpfer, die trotz Versailles und allem, was darauf folgte, den Glauben an Deutschlands Wiederaufstieg niemals verloren. Und nun erleben sie hier von neuem, wie die deutsche Jugend an die Arbeit geht für deutsches Land.

Volklands braunes Gesicht strahlte vor Freude und Stolz. „Kennen Sie schon unser Vieh, Doktor? Meine Jungens haben sich's zusammengereimt...“ Er winkt: „Los, Martinus — singt unser Vieh!“

Und dann hallt es schmetternd: „Soldaten der Arbeit, den Ranzen gepackt, hinaus in die Weite gezogen! Wir schreiten fröhlich im einenden Takt, Und die Mädel, die sind uns gewogen! Wir bauen die Straßen Und forsten den Wald Und dämmen die Brandung Und machen nicht halt, Wenn es gilt, ein Herz zu erobern — Wenn es gilt, ein Herz zu erobern!“

Hollo, Kameraden, die Spaten zur Hand, Arbeit ist Kampf und ist Leben, Hinein mit dem Stahl in den knirschenden Sand!

Heut gilt es, das Beste zu geben, Wir bauen die Straßen Und forsten den Wald Und dämmen die Brandung Und machen nicht halt, Wenn es gilt, ein Herz zu erobern — Wenn es gilt, ein Herz zu erobern!

Soldaten der Arbeit, und geht's ins Quartier.

Dann sind wir nicht matt und voll

Sorgen — Dann freut uns der Tanz, und dann schmeckt uns das Bier

Wohl hin bis zum dämmenden Morgen, Wir bauen die Straßen

Und forsten den Wald Und dämmen die Brandung Und machen nicht halt,

Wenn es gilt, ein Herz zu erobern — Wenn es gilt, ein Herz zu erobern!

Die Leute sind längst wieder bei ihrer Tätigkeit, als Fahrenkrog Volkland die Hand hinstreckt: „Ich danke Ihnen — danke Ihnen sehr! Und nun: Glück auf für Ihre Arbeit!“

Als die Berkentinschen Fuhrwerke am Abend nach dem Dünenhof zurückfahren, faßt Volkland einen raschen Entschluß. Er ordnet an daß die Leute der Gruppe Martinus ihre Siebenlachen auf die Wagen werfen, und nach dem Gut mitfahren und dort Quartier beziehen. Daß die ganze Abteilung im Dorf unterkommen könne daran ist so wie so nicht zu denken. Und auf diese Weise hat er wenigstens Gelegenheit ohne Aufsehen in Mariannes Nähe Nachforschungen anzustellen. Er selbst packt seinen Tornister auf den ersten Wagen und schwingt sich neben dem Knecht auf den Bod.

Volkland atmet in tiefen Zügen die feuchte, herbe Abendluft. Es riecht nach Heimat. Wie schön muß es sein, hier ein Stück Land sein eigen zu nennen! Der Acker zu bestellen, hier für die eigene Scholle zu kämpfen und sie den Nachfahren als Grundlage für wirtschaftliche Arbeit zu bereiten! Wieviel muß in dieser felsamen Marianne von Berkentin zerbrochen sein, daß sie die Empfindung für die Verpflichtungen, die eigener Besitz jedem auferlegt, so völlig verloren zu haben scheint. (Fortsetzung folgt)

Aus Stadt und Kreis Calw

Calw, den 14. Januar 1935

Wir und die Saar

Nur wenig Stunden noch, dann wird es wahr,
Dann kehrt du heim zum Reich — du Land der Saar.

Dann kehrt du heim zum Volk — dem du verwandt
Und ach — wie wenig warst du uns bekannt!
Erst durch den Funk, erst durch des Reichers Willen

Ließ sich die Bindung fest herstellen,
Jetzt sehen's deutlich wir und klar
Wie deutsch du bist — du Land der Saar!

Nun hörten wir der Dörfler Arbeitstag
Nun hörten wir den Bergmann — unter Tag!
Nun wissen wir vom Wohlstand deiner Sprach
Es klingen deine Glocken in uns nach...
Nun kennen wir die Menschen — ihre Not,
Nun kennen wir die Treuen bis zum Tod,
Nun singen wir's mit deiner Schar:
Deutsch ist das Land, das Volk der Saar!

Nur wenig Stunden noch, dann klingt im Jubelsturm
Der Glocken Ruf von Turm zu Turm
Vergessen ist für Stunden alles Leid und Weh,

Ob drauß schon Frühlingswehn, ob Winter-schnee,

Es klingt den deutschen Herzen nur ein Reim:
Das Brudervolk der Saar kehrt wieder heim!
Und ist vereint mit uns für alle Zeit.
So rauscht der Flügelschlag der Ewigkeit.

Lillie Jäger, Gchingen.

Das Winterhilfswerk im Monat Dezember

Das Gesamtergebnis der Sammlungen für das W.H.W. im Dezember hat in der Stadt Calw 2288,92 RM. betragen. In diesem Monat wurden insgesamt 340 Calwer Haushaltungen durch W.H.W.-Spenden unterstützt. Es kamen u. a. zur Verteilung: 800 Zentner Kohlen, 41 Zentner Kartoffeln, 12,5 Zentner Brotfrucht, 128,5 Kilogramm Kolonialwaren, Anzüge für 168 RM., Hosen für 567 RM., Kleider für 204,80 RM., Kinderwäsche für 31,08 RM., Semden für 104 RM., Schläpfer für 58,75 RM., Schuhe für 51,25 RM., Stoffe für 81 RM., Wolle für 56,70 RM., Milch für 34,76 RM., Matratze für 5 RM. Weiter hat die Kreisverwaltung der W.H.W. Sachspenden in Höhe von rd. 600 RM. im ganzen Kreis neben den Ortsgruppen-spenden verteilt.

Im verfloßenen Monat haben mehrere Calwer Geschäfte dem W.H.W. Sachspenden gestiftet. Die Firma Schlatterer gab ein größeres Quantum Seife und Seifenpulver, Kaisers Kaffeegeschäft Lebensmittel und den Konsumverein Kolonialwaren. — In den nächsten Tagen findet, wie wir hören, eine weitere Kohlen- und Lebensmittelausgabe durch das W.H.W. statt.

Sprechabend der NSDAP. in Gchingen

Am 9. Januar fand in Gchingen im Hirschaal ein Sprechabend der NSDAP. statt, bei dem außer den Parteigenossen sämtliche Gliederungen der Partei vertreten waren. Der erste Teil des Abend stand unter dem Eindruck der gewaltigen Saarfundgebung in Kaiserslautern, in welcher der Saarbewollmächtigte des Führers, Pg. Bürkel, die Leiden unserer Brüder an der Saar schilderte, die verbrecherischen und hochverräterischen Machenschaften der Separatisten geißelte und mit ihnen abrechnete. Alle Anwesenden stimmten seinen Ausführungen lebhaft zu, und als das Deutschlandlied erkante, da erhob sich spontan die ganze Versammlung und grüßte ihre deutschen Brüder, die am 13. Januar, dem größten Festtag dieses Jahrhunderts für alle Deutschen, in ihre Heimat zurückkehren dürfen.

Wie gut sind doch wir daran! Wir dürfen unserem genialen Führer unsere Liebe und Verehrung offen zeigen. Wie könnten wir das besser tun als damit, daß wir uns streng seinen Anordnungen fügen! Mit der Bekanntheit von parteiamtlichen Erlässen und Verfügungen wurde der zweite Teil des Abends eröffnet. Mit Befriedigung nahm die Versammlung Kenntnis von der Zusammenlegung der beiden Stützpunkte Gchingen und Nelsheim zu einer Ortsgruppe Gchingen, deren Leitung dem bisherigen Stützpunkt-leiter Rudw. Gehring in Gchingen übertragen wurde.

Wie viele Volksgenossen gibt es doch, die längst vergessen haben, was unsere Regierung seit der Machtübernahme geleistet hat! Das sind diejenigen, die alles besser wissen, die an jeder Regierungsmaßnahme nörgeln und ihre Verehrung nur dann anerkennen, wenn sie einen persönlichen Vorteil darin entdecken. Es war deshalb angebracht, daß Ortsgruppenleiter Gehring die Erinnerung etwas auffrische und an Hand von Tatsachen die unerhörten Erfolge der Regierung auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiet würdigte. Mit Vertrauen dürfen wir ins neue Jahr eintreten. Die Aufgaben, die es

stellt, sind schwer; aber unser Führer wird sie meistern. Seien wir ihm getreue Gefolgs-mannen.

Berufsausweis ist notwendig Beschäftigung und Einstellung von Bedienungen

Die Eignungsprüfungen im Gau Württemberg-Hohenzollern sind mit dem 25. Jan. beendet. Ab 25. Januar dürfen in Gaststätten, Kaffees, Hotels, Gasthöfen und Schankwirtschaften zur Bedienung der Gäste nur noch solche Bedienungen (Kellner und Kellnerinnen) beschäftigt werden, die im Besitz eines Berufsausweises sind. Männliche und weibliche Bedienungen, die nicht im Besitz der vorgeschriebenen Berufsausweise sind, müssen nach dem 25. Januar durch solche ersetzt werden, die diese Ausweise besitzen und bei den Arbeitsämtern gemeldet sind. Mit dem Bedienen von Gästen beauftragte Personen, die bei Kontrollen ohne Berufsausweis angetroffen werden, werden den zuständigen Arbeitsämtern als Schwarzarbeiter gemeldet, die Betriebsführer haben Anzeige wegen Beschäftigung von Schwarzarbeitern zu erwarten.

Winterhilfswerk auch für die Tiere!

Eine überraschende Kälte welle jagte dieser Tage über Deutschland hin. In Ostpreußen fahren sie mit Segelschlitten über die vereisten Hais und in Schlesien herrscht russische Temperatur. Auch bei uns in Württemberg, insbesondere in höheren Lagen, hat der Winter mit Schnee und Eis herzhast um sich geworfen. Und nun wollen wir einmal unter der Lupe ansehen. Im tief verschneiten Forst stehen Hirsch und Reh. Wie anlagend sehen sie in das endlose Weiß, denn sie sind im Winter, wenn sonst nirgends mehr Nahrung gefunden werden kann, auf Hilfsbereitschaft der Menschen angewiesen. Die Fütterung der Waldtiere wird ja stets in erster Linie Sache des Forstmanns bleiben, aber es schadet wirklich nichts, wenn der eine oder andere eine schlichte Futtertrippe bastelt, sie an stillem Fleck im Wald aufstellt und so mithilft, die Waldtiere über den Winter hinwegzubringen.

Sie meinen, Sie haben keine Gelegenheit dazu? Na, aber auf ihrem Fensterbänkchen können sie doch wenigstens ein Fleckchen frei machen und den Vögeln Futter streuen. Und dabei werden sie eine Erfahrung machen, die die kleine Mühe vielfach aufwiegt: Sie werden etwas spüren von der stillen Dankbarkeit der kleinen gefiederten Genossen, wenn der Mensch,

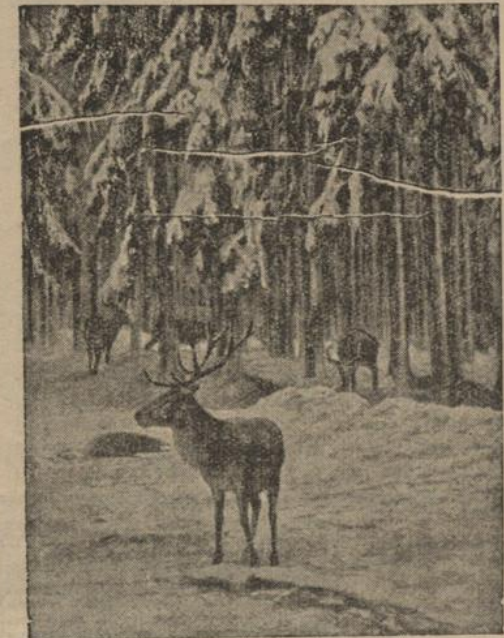
Reichsnährstandsbeitrag pünktlich entrichten!

Das Finanzamt Hirsau teilt uns mit: Der zweite Teilbeitrag des Beitrags 1934 zum Reichsnährstand für bäuerliche Betriebe wird in gleicher Höhe erhoben wie der erste. Der zweite Teilbeitrag ist am 25. Januar 1935 (nicht am 15. Januar) fällig. Die Beiträge sind bis spätestens 10. Februar bei der örtlichen H.-Stelle (in Calw an die Zollkassette) zu entrichten. Nach diesem Termin werden sie vom Finanzamt auf Kosten des Säumigen durch Postnachnahme eingezogen.

Wie wird das Wetter?

Wetter für Dienstag und Mittwoch

Der nördliche Tiefdruck hat Einfluß auf die Wetterlage gewonnen und Schneefälle verursacht. Im Osten und Westen befinden sich Hochdruckgebiete, die zeitweilig zur Gelung kommen dürften, so daß für Dienstag und Mittwoch unbeständiges und mäßig kaltes, aber vorübergehend aufklärendes Wetter zu erwarten ist.



Der weiße Anzug und Schreden einlößt, ihnen einmal eine Wohltat erweist. Versuchen Sie es einmal, unsere gefiederten Sänger sind es wirklich wert!

Wie wird wohl das Wetter im Jahre 1935?

Eine interessante Jahres-Wetterprognose berufsmäßiger Meteorologen

Auf Veranlassung eines holländischen Meteorologen, der sich zu diesem Zweck mit einer großen Anzahl bekannter europäischer Wetterkundiger in Verbindung setzte, ist eine Wetterprognose für 1935 zusammengestellt worden, die jetzt veröffentlicht wird. Der allgemeine Charakter des Jahres wäre danach ziemlich trockenheit, Kälteeinbrüche zu Zeiten, wo man sie nicht erwartet, und in der Juni-Juli-Periode eine Hitzewelle von erheblichen Ausmaßen. Um die einzelnen Monate schon im voraus zu „enträtseln“, hat man diese Uebersicht geschaffen:

Januar: In einzelnen Nächten überraschende Kälte.

Februar: Ein allgemein kalter Monat mit frostigen Nächten und mehreren erheblichen Schneefällen. Aber im großen gesehen ein trockener Monat.

März: Der Monat ist von sehr starken, kalten Winden heimgesucht, die zeitweise, vor allem gegen Ende des Monats nochmals Schnee bringen.

April: Schnee und Feuchtigkeit zeichnen den Monat auch in der ersten Hälfte aus. Die zweite Hälfte ist dagegen trocken.

Mai: Schönnes Wetter, recht trocken.

Juni: Unerwartet kommen einige Kältevorstöße, die bis Ende des Monats anhalten

und dem Pflanzenwuchs nicht förderlich sind. Zum Ende des Monats kommt aber dann schon die Vorbereitung auf die Hitzewelle.

Juli: Diese Hitzewelle wirkt sich im Juli am stärksten aus. Der Juli wird infolgedessen zum heißesten Monat des Jahres. Freilich muß man mit Gewitterstürmen in der zweiten Hälfte rechnen.

August: Schönwetter mit längeren Trockenheitsperioden.

September: Der angenehmste Monat des Jahres, mit ununterbrochenem sonnigen Wetter, aber sehr geringen oder gar keinen Niederschlägen.

Oktober: Der Regen wird auch im Oktober noch fehlen. Die Flüsse werden, ebenso wie die Brunnen sehr niedrig sein.

November: Wieder ein trockener Monat, aber mit Frosteinbrüchen. Zwischen den Frosteinbrüchen Regenfälle.

Dezember: Gleichfalls sehr trocken, aber mit Frost und Schnee um die Weihnachtzeit.

Da die exakte Meteorologie allen Prognosen sehr skeptisch gegenübersteht, sobald sie sich über eine längere Periode erstrecken, wird man diese aus Fachkreisen stammenden Aussagen mit Interesse verfolgen müssen.

Frendenstadt, 13. Jan. Stadtpfarrer Gerhardt, bisher in Sulzgries, ist vom Oberkirchenrat mit der stellvertretenden Verhütung des Defanatamts und der 1. Stadtpfarrstelle beauftragt worden.

Spollenhaus, 13. Jan. Der hiesige Jagd-ausscher Chr. Günther konnte in der vorigen Woche auf einer Wiese des Wildbaber Stadtwaldes einen kapitalen Ahtzschneider erlegen.

Wildbaber, 13. Jan. Im Interesse des Wintersports hat die Verwaltung der Stadt, Bergbahn auf den Sommerberg eine ganz bedeutende Ermäßigung der Fahrpreise eintreten lassen. Die Bergfahrt kostet bis auf weiteres 35 Pfg., die Talfahrt 25 Pfg., so daß die Hin- und Rückfahrt auf 60 Pfg. zu stehen kommt. — Ein seltener Seegast suchte die Wasserfläche der Engstaum bei Neuenbürg auf, eine Sturmmöve, an der man sogar einen Fußring bemerkt haben will.

Pforzheim, 13. Jan. Bei der Volkszählung am 16. Juni 1933 wurden bei 41300 Erwerbstätigen 10063, also fast 25 v. H., Erwerbslose gezählt. An der Spitze der Berufsgliederung stehen Industrie und Handwerk mit 40 v. H., es folgen Handel und Verkehr mit 18,4 v. H., Landwirtschaft mit 2 v. H. und sonstige Berufse mit 12 v. H.

Mühlacker, 13. Jan. (1-Jahr und 5 Monate Zuchthaus wegen Blutschande.) Ende September letzten Jahres wurde der etwa 40 Jahre alte G. G. in Mühlacker wegen Blutschande, begangen an seiner 17-jährigen Tochter, festgenommen. Jetzt fand vor der Großen Strafkammer in Heilbronn die Verhandlung gegen ihn statt. Der Angeklagte, der während der Untersuchungshaft und auch in der Verhandlung den kranken Mann spielte, leugnete bis zum Schluß. Auf Grund der Aussagen von sieben hiesigen Zeugen und des



Calw, den 14. Januar

NS-Frauenchaft Calw

Die Heimabende beginnen wieder ab Dienstag, den 15. Januar 1935, abends 8 Uhr (Buchstabe A bis N). Vollzähliges und pünktliches Erscheinen erwartet die stellv. Ortsfrauenschaftsleiterin.

früheren Geständnisses seiner Tochter wurde er überführt. Der ärztliche Sachverständige bezeichnete G. als Hysteriker oder Simulant der jedoch voll verantwortlich für sein Handeln sei. Der Staatsanwalt beantragte 1 Jahr und 5 Monate Zuchthaus unter Aufrechterhaltung des Haftbefehls und Nichtanrechnung der bisherigen Untersuchungshaft. Das Urteil lautete dann auf diese Strafe.

Verurteilt, 13. Jan. Der Stadtvorstand hat angeordnet, daß die im Stadt. Bauhof und Stadt. Gas- und Wasserwerk vorhandenen Kontrollapparate zur Feststellung der Arbeitszeit nicht mehr gebraucht werden dürfen. Allgemeine Betriebsappelle werden nach Bedarf abgehalten.

NS ist kein Reisebüro

Das Presse- und Propagandaamt der NSDAP teilt mit:

Das Amt „Für Reisen, Wandern und Urlaub“ der NSDAP „Kraft durch Freude“ ist kein Reisebüro für den allgemeinen Verkehr und es ist ein Verstoß, wenn von verschiedenen Seiten angenommen wird, daß unter Ausschaltung der bisher bestehenden Verkehrsverbände hier besonders billige oder günstige Reisegelegenheiten geboten würden. Alle jene, die schon immer ihre jährliche Urlaubsreise gemacht haben, sollen das auch weiterhin tun und dabei die Vergünstigungen in Anspruch nehmen, die ihnen Reichsbahn und sonstige Unternehmen bieten.

Für die Teilnehmer an den Urlaubsfahrten der NSDAP „Kraft durch Freude“ kommen nur Mitglieder der Arbeitsfront in Frage und von diesen lediglich solche Berufs- und Werkstätigen mit Angehörigen, deren Einkommen bzw. deren Familienstand es ohne die Hilfe der NSDAP „Kraft durch Freude“ nicht ermöglichen würde, auch einmal ein Stück Deutschland kennenzulernen neue Eindrücke zu sammeln und Erholung zu finden.

Für diese minderbemittelten Kameraden der Arbeitsfront ist auch die Reisepartikarte der NSDAP „Kraft durch Freude“ geschaffen worden, die es ihnen ermöglicht, im Laufe des Jahres auf leichte Weise den Betrag für eine der schönen Urlaubsreisen zusammenzusparen. Da besonders in der Hauptreisezeit die Meldungen zu den „Kraft durch Freude“-Fahrten außerordentlich stark sind und erfahrungsgemäß viele Urlauber nicht mitgenommen werden können, sei bei dieser Gelegenheit noch einmal daran erinnert, daß Urlauber mit Reisepartikarten bevorzugt behandelt werden.

Begegnung der Vertrauensmänner

Mit dem 31. Dezember 1934 sind die bisherigen Organe der Angestelltenversicherung fortgefallen. Es endete damit auch die ehrenamtliche Tätigkeit der Vertrauensmänner der Angestelltenversicherung und deren Ersatzschüsse. Anträge auf Leistungen und Heilfürsorge der Angestelltenversicherung sind daher künftig unmittelbar an die Reichsversicherungsanstalt in Berlin-Wilmersdorf, Ruhlfstraße 2, zu richten.

Marktberichte

Stuttgarter Wochenmarktpreise vom 12. Jan. Edeläpfel 14-20, Tafeläpfel 10-15, Spalierbirnen 16-22, Tafelbirnen 10-14, Walnüsse 22-26, Kartoffeln 4-5, 1 Stück Endivienalat 5-12, Wirsing 5-7, Weißkraut 5 bis 6, Rotkraut 9-10, 1 St. Blumenkohl 15 bis 35, 1 St. Rosenkohl 10-18, 1 Pfd. Rosenkohl 15-20, Grünkohl 8-10, 1 Bdt. rote Rucola 5-6, gelbe Rüben 5-6, Karotten 12-18, Zwiebel 6-8, 1 St. Surfen 50-80, 1 St. Rettich 4-8, 1 Bdt. Monatrettich 12-15, weiße 15-20, 1 St. Sellerie 6-20, Schwarzwurzeln 20-25, Spinat 18-20, 1 St. Kopfkohltrabi 4 bis 6, Bodenlohltraben 4-5, weiße Rüben 4 bis 5 Pfg. das Pfd. Markttag: Zufuhr in Obst genügend, in Gemüse reichlich, Verkauf schleppend. Bei Angebot von Obst ist wegen Frostgefahr größte Vorsicht geboten. Es wird empfohlen, von den in der Markthalle noch verfügbaren Verkaufsständen Gebrauch zu machen. Fruchtpreise. Gingen a. d. Wt.: Gerste 8,90 RM. — Ravensburg: Weizen 10,10-10,35, Fellen 7,76, Roggen 8,45, Industrieerster 9-9,50, Futtergerste 8,10, Haber weiß 8,45-8,60, Haber gelb 8,25 bis 8,65 RM. — Urach: Weizen 10,50-10,75 Gerste 9-9,20, Haber 8,50-9, Roggen 9 Dinkel 7,90-8,20 RM. je Zentner.

Viehpreise. Gschwend. OA. Gaildorf: Röhre 90-350, Kalbfeln 180-350, Junggrin der 70-160 RM. je Stück.

Infolge von Störungen im technischen Betrieb erlitt das Erscheinen der heutigen Ausgabe eine Verzögerung.

Neueste Nachrichten

Der reichsdeutsche Markt belebt die saarländische Wirtschaft. Die saarländische Ausfuhr nach dem Reich hat im November eine weitere Zunahme um 6,7 v. H. erfahren und mit 2,38 Mill. D. einen Rekord der Ausfuhr im laufenden Jahr erreicht. In den ersten elf Monaten 1934 wurden insgesamt 22,294 Mill. Doppelzentner saarländische Erzeugnisse vom Reich aufgenommen.

Weitere Verlängerung des Stillhalteabkommens. Der Vorsitzende der Stillhaltekonferenz, F. C. Tarks, hat eine neue Konferenz für den 4. Februar nach Berlin einberufen. Da das gegenwärtige Stillhalteabkommen am 28. Februar dieses Jahres abläuft, soll Beschluß über eine weitere Verlängerung des Stillhalteabkommens um ein Jahr gefaßt werden.

Französische Zugeständnisse in der Rüstungsfrage. Englischen Meldungen zufolge ist Frankreich der Ansicht, daß die Versailler Militärklausel nicht vollständig aufrechterhalten werden solle. Der Stand, auf den Deutschland wieder aufrüfte, müsse aber niedriger sein als die französische Rüstungsstärke.

Niesenbrand in Japan. Durch ein riesiges Feuer, das über fünfhundert Häuser der japanischen Stadt Sakaimatschi vernichtet hat, sind mehr als 2000 Menschen obdachlos geworden und in größtes Elend geraten. Ein heftiger Schneesturm trägt noch dazu bei, ihre Lage zu verschlechtern.

Gluckwünsche des Führers zum 100. Geburtstag

Traunstein (Oberbayern), 13. Januar.
Die Witwe Walburga Sedelmeyer, die ein kleines Häuschen in Traunstein bewohnt, beging ihren 100. Geburtstag. Sie hatte Glückwünsche aus nah und fern erhalten

u. a. auch ein Glückwunschsreiben aus der Reichskanzlei, in dem der Führer und Reichskanzler die Hundertjährige beglückwünschte. Ferner lag dem Schreiben ein größerer Geldgeschenk bei, das der in dürftigen Verhältnissen lebenden Frau große Freude bereite. Noch bei der letzten Wahl hatte sich die Jubilarin ins Wahllokal fahren lassen, um ihrer Wahlpflicht zu genügen.

Gedenket der hungernden Vögel!

Dienststrafordnung für den Arbeitsdienst

Der Reichskommissar für den Freiwilligen Arbeitsdienst, Konstantin Hierl, hat für die Dienststrafordnung für die Angehörigen des Freiwilligen Arbeitsdienstes folgende Einführung erlassen:

Die Führer des Arbeitsdienstes sind beizubehalten, die Ehre, Manneszucht und Kameradschaft in unserer Gemeinschaft zu hüten. Die Verleihung der Dienststrafgewalt gibt ihnen ein gewichtiges Mittel, sich in der Erfüllung ihrer Aufgaben durchzusetzen, legt aber zugleich eine große Verantwortung auf ihre Schultern. Bewußte Aufsehnung gegen die sittlichen Grundsätze unserer Gemeinschaft muß zum Schutze der Gemeinschaft hart und schonungslos unterdrückt werden. Die Anwendung der Strafe als Erziehungsmittel bei Fehlern und Schwächen muß maßvoll und verständnisvoll erfolgen. Belehrung, Ueberwachung und vor allem das eigene Vorbild sind die in der Regel ausreichenden und wirksamsten Erziehungsmittel. Nicht Zwang und Furcht vor Strafe, sondern Ehrgefühl, Pflichtgefühl und kameradschaftlicher Gemeinschaftsgeist sollen den inneren Zusammenhalt im Arbeitsdienst sichern.

Die Verordnung wurde auf Grund der Paragraphen 1 und 3 des Gesetzes über den Freiwilligen Arbeitsdienst vom 18. Dezem-

ber 1934 (Reichsgesetzbl. I, S. 1235) erlassen. Die Paragraphen 1 und 2 der Verordnung bestimmen, daß der Dienststrafordnung alle Angehörigen des Arbeitsdienstes während der Dauer ihrer Dienstverpflichtung unterworfen sind. Strafbar sind alle Handlungen und Unterlassungen, die die Ehre der Gemeinschaft und das öffentliche Ansehen des Arbeitsdienstes verletzen oder gefährden oder gegen Zucht und Ordnung im Arbeitsdienst verstoßen. Die Dienststrafen werden nach § 3 eingeteilt in kleine Dienststrafen und förmliche Dienststrafen; Zurechtweisungen, Ermahnungen oder Rügen sind keine Dienststrafen. Zuständig für die Verhängung der Dienststrafe ist, wenn nicht besondere Umstände vorliegen, der unmittelbare Dienstvorgesetzte des Täters (§ 7). Die Art des Strafvollzugs regelt sich nach der Strafvollzugsordnung (§ 19). Gegen jede Dienststrafe steht dem Verurteilten der Beschwerdeangriff (§ 23). § 27 bestimmt: Die Strafvollzugsordnung, die Beschwerdeordnung und sonst notwendige Durchführungsanordnungen erläßt der Reichskommissar für den Freiwilligen Arbeitsdienst. Diese Verordnungen und Anordnungen sind im Verordnungsblatt für den Freiwilligen Arbeitsdienst bekanntzugeben.

Fußballsport in Württemberg

Die württembergische Bezirksklasse kann als erste „etwas Positives“ melden. In zwei Abteilungen stehen die Endspieler fest, in der Abteilung Stuttgart ist dies, wie sehtlich voranzusehen war, die Spvg. Bad Cannstatt und in der Abteilung der VfB. Heidenheim.

Göppingen führt im Handball

In der württembergischen Handball-Liga gab es am Sonntag wieder einige unerwartete Ergebnisse. Der VfB. Göppingen mußte beim VfB. Bad Cannstatt einen Punkt abgeben. Auf den zweiten Platz kommt nun der VfL. Ulm, der seinen Mitbewerber VfB. Sülze mit 5:3 knapp aber sicher bezwang, während die TSG. Stuttgart mit Erfolg für einige gute Spieler einen knappen Sieg von 4:5 an den Stuttgarter VfB. gehen

lassen mußte. Der VfB. Altenstadt verbesserte seinen Tabellenplatz durch einen 10:3-Sieg über die Stuttgarter Kickers. Die Turngemeinde Göppingen hat nach ihrer neuerlichen Niederlage von 5:8 gegen den Ulmer VfB. kaum noch Gelegenheit, sich vom Tabellenende und vom Abstieg zu retten.

In der Bezirksklasse wurde am Sonntag in der Turngemeinde Ehlingen der erste Bezirksmeister ermittelt. In der Gruppe Neckar erkämpfte sich der Turnerbund Sindelfingen in dem überaus wichtigen Kampf gegen den VfB. Bad Cannstatt Punktgleichheit mit dem Tabellenführer.

Gau Württemberg:

TSG. Göppingen — Ulmer 9:4 5:8
VfB. Bad Cannstatt — VfB. Göppingen 6:6
VfB. Altenstadt — Stuttgarter Kickers 10:8
Stuttgarter VfB. — TSG. Stuttgart 5:4
Ehlinger VfB. — VfB. Sülze 5:3

Gruppe Neckar:
VfB. Sindelfingen — VfB. Bad Cannstatt 6:4
VfB. Zuffenhausen — VfB. Sontheim 5:4
Gruppe Georgii:
VfB. Ehlingen — VfB. Weiler 6:10
TSG. Ehlingen — VfB. Holzheim 9:4
Stuttgarter VfB. — TSG. Lötzingen (Lampflos für Lötzingen).

Eber kleist Europameister

Der große Berufsbogkampfabend im Kopenhagener Forum war schon seit Tagen mit 9000 Zuschauern ausverkauft. Bei den vier Kämpfen schnitten die deutschen Bogler ausgezeichnet ab. Im Hauptkampf um die Europameisterschaft im Bogen schießen dem deutschen Titelhalter Gustav Eder (Dortmund) und dem dänischen Herausforderer Ejnar Aggerholm, feierte der Deutsche einen überlegenen, schnellen Sieg. Schon in der zweiten Runde landete Eder einen genauen Rechten, der Aggerholm nach zwei überstandenen Niederschlägen für die Zeit zu Boden brachte. Der Deutsche verteidigte damit seinen Titel mit Erfolg und bewies erneut, daß er in seiner Gewichtsklasse keinen Geener zu fürchten hat.

Jsmahr stellt neuen Weltrekord auf

Bei einer Kraftsportveranstaltung in Freising konnten die deutschen Schwerathleten mit einer Reihe ganz ausgezeichneten Leistungen aufwarten. Dem Münchener Jsmahr gelang es dabei, einen neuen Weltrekord im beidarmigen Stoßen der Mittelgewichtsklasse aufzuwarten. Er konnte seine eigene Weltbestleistung von 288 Pfund auf 290 Pfund verbessern. Einen neuen deutschen Rekord gab es im Bantamgewicht durch den Münchener Schuster, der den bisherigen Rekord des Dortmunders Dörnbecker von 215 Pfund auf 220 Pfund erhöhte. Straßberger, München, vollbrachte ebenfalls eine seine Leistung, denn er konnte im beidarmigen Drücken seinen eigenen deutschen Rekord mit 260 Pfund einstellen.

Und noch ein Weltrekord

Bei den deutschen Schwerathleten gab es außer der vorzüglichen Leistung des Münchener Jsmahr noch einen neuen Weltrekord. Bei einer Veranstaltung in Ruhbach bei Lahr in Oberbaden konnte der Einheimische Jägler im linksarmigen Stoßen der Schwergewichtsklasse 214,300 Pfund zur Höchststrecke bringen. Die bisherige Höchstleistung hielt Paul Wahl-Möhringen mit 212 Pfund.

Amtliche Bekanntmachungen.

Öffentliche Aufforderung

zur Entrichtung des zweiten Teilbetrags des Beitrags zum Reichsnährstand für das Rechnungsjahr 1934 für landwirtschaftlich genutzte Flächen.

Nach § 1 des Ersten Nachtrags vom 18. Dezember 1934 zur Reichsnährstandsverordnung des Reichsnährstandes für das Rechnungsjahr 1934 wird für häusliche oder landwirtschaftliche Betriebe der zweite Teilbetrag des Beitrags zum Reichsnährstand in gleicher Höhe erhoben wie der erste Teilbetrag. Der zweite Teilbetrag ist nach § 2 des Ersten Nachtrags am 25. Januar 1935 (nicht am 15. Januar) zu entrichten.

Der Beitrag wird erforderlichenfalls wie öffentliche Abgaben zwangsweise beigetrieben.

Hirsau, den 14. Januar 1935.

Finanzamt Hirsau.

Frauenarbeitschule Calw.

Der Abendkurs

beginnt heute um 1/2 8 Uhr im Schullokal beim Elektrizitätswerk. Einige Plätze sind noch frei.

Calw, den 14. Januar 1935.

Die Schulleitung: Lisa Fechter.



Einladung.
Fachschaft Obstbau
Kreis Calw, im Reichsnährstand.
Am Mittwoch, den 16. Januar 1935, 14 Uhr
findet im Saalbau Weiß in Calw unsere diesjährige

Haupt-Versammlung

mit nachfolgender Tagesordnung statt.

1. Begrüßung durch Herrn Bez.-Bauernführer und Obstbau-Fachwart Hanselmann-Liebelberg.
2. Vortrag über die Stellung des Gemeinde-Baumwirts innerhalb der Gemeinde durch Herrn Kr.-Bauwart Widmann-Calw.
3. a) Vortrag über Einrichtung eines Lagerkellers für Winterobst durch Baumwart Kopp-Calw.
b) Vortrag über Finanzierung der Obstlagerung von K.H.L. III Gehring-Ostelsheim.
4. Bildbilder-Vortrag über Düngung der Obstbäume.
5. Verschiedenes.

Zu dieser überaus wichtigen Versammlung laden wir unsere Mitglieder sowie alle Obstbaufreunde und alle Frauen herzlich ein.

Der Bezirks-Bauernführer und Obstbau-Fachwart:
K. Hanselmann.

Technikum Konstanz
am Bodensee
Ingenieur- und Maschinenbau und Elektrotechnik
Projektbau
Flugzeugbau und Automobilbau

Jedes Quantum
Bündelholz
liefert frei Haus

Sägewerk Kaerher, Hirsau
Inhaber Rapp & Rugele.

Lichtiges
Mädchen
für kleinen landwirtschaftlichen Haushalt zum 1. Februar gesucht.
Angebote an Frau H. Behle, Pforzheim, Gutingerstraße 116.

Bestellen Sie die
„Schwarzwaldwacht“

Gute, billige Flanelle

weiß, einseitig geraucht 80 cm breit	70, 80, 90, 110, 115 Pfg. d. Meter
halbgestreift 70-73 cm breit	38, 48, 55, 60, 62, 65, 68 Pfg. d. Meter
78-80 cm breit	75, 90, 95, 105 Pfg. d. Meter
Sportflanelle 73 cm breit.	52, 60, 65 Pfg. d. Meter
78 cm breit	75, 85, 90, 95, 100, 105 Pfg. d. Meter
karrierte Flanelle 72 cm breit	68, 75, 80 Pfg. d. Meter
78 cm breit	110, 115 Pfg. d. Meter
warme Bettücher weiß und farbig	250, 270, 300, 330, 360 Pfg. d. Stück
150 cm breit weiß Bettuchstoff	170 Pfg. d. Meter
Molton für Bettelagen, 80 cm breit	145, 155 Pfg. d. Meter
kleiderflanelle	80, 85, 90, 100, 110 Pfg. d. Meter

Paul Röchle, am Markt, Calw

Erstmühl, den 14. Januar 1935

Todes-Anzeige



Wir machen die überaus schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber, unvergeßlicher Sohn und Bruder

Karl Kirchherr

nach langem mit großer Geduld getragenen Leiden im Alter von 29 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Friedrich Kirchherr.

Beerdigung findet am Dienstag um 1/2 2 Uhr statt.

Alzenberg, den 12. Januar 1935.

Dankagung

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme beim Heimgang unsrer lieben Tochter und Schwester

Elise Dittus

sagen wir auf diesem Wege allen ein herzliches Vergelt's Gott.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Billige blaue Arbeitsanzüge

aus gutem Körper	5.40
aus schwerem Körper	6.40
aus gutem Monteurkörper mit Nieten	8.40, 8.80
aus schwerem Monteurkörper mit Nieten	9.80

Gips- und Maleranzüge

aus Rohstoff	4.50
aus schwerem Körper	6.—
Gipsblusen aus Rohstoff	3.20
aus Körper	4.—

Paul Röchle am Markt, Calw

Der beste Verkäufer

ist die Anzeige
in der Tagespresse.